



Korps Winterthur



EINE GEISTLICHE
REISE

VON DER DUNKELHEIT INS LICHT

VON DER DUNKELHEIT INS LICHT

RÖMER 8,28-30

In dieser Reise von der Dunkelheit ins Licht geht es darum, nicht nur oberflächlich zu sehen, das was offensichtlich ist, sondern zu lernen „dahinter“ zu sehen.

Alle Dinge wirken zum Guten mit. Gott kann alles und alle (auch alle Menschen) brauchen, um mit mir in Verbindung zu treten. Vorausgesetzt, ich mache meine inneren und äusseren Augen auf. Bei dieser Reise geht es um das Beten mit den Augen, mit den inneren und äusseren Augen. Wenn wir etwas sehen, dann bedeutet mit den Augen beten, dass ich diesen Anblick nicht nur mit einem oberflächlichen Nicken quittiere, sondern dass ich mit Gott innerlich darüber ins Gespräch komme. Und sei es nur, dass ich ihm danke für diesen Anblick. Aber es ist immer gut, die Erwartung zu haben, dass Gott noch mehr auf Lager hat. Dass Gott mir etwas sagen will damit.

Es geht dabei nicht unbedingt darum, dass wir alles verstandesmäässig begreifen. Es geht darum, zu sehen, wahrzunehmen, zu beten und Gott zu vertrauen. Das ist besonders wichtig bei Dingen, die wir auf den ersten Blick negativ wahrnehmen. Sehen heisst da vor allem einmal, hinsehen. Nicht verdrängen, weil dieses negative Erlebnis nicht sein darf. Beispiele können auch Situationen sein, wo wir einen Fehler gemacht haben, wo wir uns dumm dagestanden sind, wo wir versagt haben. Sehen heisst, sich eingestehen: das ist so passiert. Betend sehen heisst, die Situation mit Gott anschauen. Mit ihm besprechen. Ihm vielleicht auch klagen, mein Herz ausschütten. Vertrauen heisst: Ihm vertrauen, dass auch diese Situation mir zum Guten mitwirkt. Dass es nicht ein zufälliger Schicksalsschlag war. Nicht immer weiss ich sofort, auf welche Weise mir das zum Guten mitwirkt. Vertrauen heisst in diesem Fall, mich ganz auf Gott verlassen, dass er es schon gut macht. David schreibt im Psalm 31, 16: „In deiner Hand sind meine Zeiten.“ Mit Zeiten meint David schwierige Zeiten. In deiner Hand, nicht ich meiner, sind meine schwierigen Zeiten.

Der Vers 29 zeigt uns, mit welcher Absicht Gott das macht. Alle Dinge wirken uns zum Guten mit, *denn* wir sind dazu bestimmt, Jesus immer ähnlicher zu werden. Gott zieht alle Register, um diesen Plan mit uns zu verwirklichen. Zum Guten mitwirken, heisst ja nicht unbedingt Wellness. Zum Guten mitwirken heisst vorwärts kommen auf der Reise von der Trübheit zur klaren Sicht. Und klare Sicht heisst in diesem Zusammenhang, dass wir Gott erkennen. Dass wir immer klarer sehen, wer er ist, wie er uns sieht, und was er mit uns vorhat.